

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kleine Sprachforscher auf der Spur von Verben

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Einführung	5
Einsatz des Konzeptes im Unterricht	8
Kopiervorlage „Drei-Finger-Probe“	14
Kopiervorlage „Symbole für das Sprachforscherritual“	14
Kopiervorlage „Wortschatztraining – Auftragskarten“	15
Forscherstation: Verben erkennen <i>(Sport überall)</i>	16
Forscherstation: Konjugation von Verben <i>(Sportfest in der Schule)</i>	32
Forscherstation: Verben in den Zeitformen Präsens und Präteritum <i>(Die Olympischen Spiele)</i>	52
Forscherstation: Verben im Perfekt <i>(Interview mit einem Fußballprofi)</i>	66
Forscherstation: Verben im Futur und im Imperativ <i>(Sport der Zukunft – schon heute)</i>	77
Forscher-Finale: Verben	90
VERB-Spiel: Forscherjagd	90
Wissenstest VERBEN	91
Forscherdiplom	92

Vorwort

Verben spielen in Sätzen eine sehr wichtige Rolle. Ohne sie würden wir den Inhalt eines Satzes nicht verstehen, denn von der Valenz eines Verbs hängt ab, wie ein Satz beschaffen ist. Aus meiner eigenen Erfahrung weiß ich, dass Kinder besonders gut über eine Wortart nachdenken können, wenn man sie danach fragt, was wäre, wenn es diese Wortart nicht gäbe? So denken sie über die Bedeutung der Wortart und über ihre Funktion nach. Wenn Grammatikunterricht effektiv und spannend sein soll, muss er das eigenaktive Entdecken und Erforschen fördern und fordern, denn Kinder sind begeisterte Forscher*innen und sie tauschen ihre Beobachtungen gern untereinander aus.

Die Aufgaben des vorliegenden Bandes legen den Fokus daher genau darauf: Sie fördern und fordern gezielt das eigenaktive Entdecken und Erforschen sprachlicher Strukturen. Hierbei lernen die Kinder als kleine Sprachforscher*innen die Funktion, die Eigenschaften, die Merkmale und die Konjugation von Verben anhand von Texten verschiedener Textsorten und Sprachforscheraufgaben kennen. Sie erweitern ihren Wortschatz und üben gleichzeitig die richtige Rechtschreibung von Verben. Denn der Sinn des Grammatikunterrichts liegt nicht nur darin, die korrekte Schreibweise (in diesem Fall von Verben) zu erlernen, sondern auch das erlernte Wissen beim spontanen Schreiben anzuwenden. Die Anbindung an Texte, die die Kinder vorab inhaltlich erfasst haben, ermöglicht die erfolgreiche Bearbeitung formenbezogener und zum Teil auch komplexer Aufgaben der Sprachbetrachtung. Die Abstraktionsleistung, ein Wort als eine grammatikalische Einheit zu begreifen, wird durch die semantische Entlastung erst ausführbar. Die Grammatikarbeit wird somit an Inhalte angebunden und für die Kinder bedeutungsvoll.

Ausgangspunkt der Forscherreise sind dabei verschiedene **Forschertexte** auf zwei Niveaustufen je Forscherstation zum Thema Sport. Mit **Forscher-**, **Versuchs-**, **Anwendungs-** und **Schreibaufträgen** gehen die Kinder eigenständig auf Entdeckungsreise. Sie lernen dabei die Wortart Verben und ihre Merkmale kennen und erarbeiten sich Regeln, um Verben zu erkennen, indem sie zunächst eine Hypothese bilden (Forscheraufträge), diese überprüfen (Versuchsaufträge) und anschließend anwenden (Anwendungs- und Schreibaufträge).

Den Abschluss der Forscherreise zum Thema Verben bildet ein **Wissenstest**. Nach erfolgreicher Bearbeitung des Wissenstests erhalten die Kinder ein **Forscherdiplom**.

Alle Materialien liegen als kopierbare Arbeitsblätter vor; sie eignen sich für den Einsatz im Unterricht, als Hausaufgaben oder zur inneren Differenzierung.

Eine einführende Lehrkraftseite bietet einen Überblick über wichtige Informationen zur Forscherstation, eine grobe Zeiteinteilung und Musterlösungen.

Das Konzept bindet das Erlernen von Grammatik- und Rechtschreibwissen zudem auf ganzheitliche Weise mit einem **Wortschatztraining**. Darüber hinaus sind **kooperative Lernformen** und **Wortspiele** Bestandteil des Konzepts.

Folgende Icons werden auf den Kopiervorlagen für die Schüler*innen verwendet:

	Male.		Markiere.
	Lies.		Aufgaben für Sprachforscher-Profis
	Schreibe auf.		Überprüfe.
	Unterstreiche.		Kreise ein.
	Erforsche.		Schneide aus.

Das Verb

Verben machen im Durchschnitt ungefähr ein Fünftel eines Textes aus. Als Wortart haben sie die besondere Eigenschaft, dass wir von vielen Verben weit über hundert verschiedene Formen bilden können. Es gibt sechs Personalformen, die sich in sechs Zeitformen potenzieren, von denen wiederum einige zum Beispiel in zwei unterschiedlichen Konjunktiven vorkommen. Und nicht zu vergessen sind die unterschiedlichen Passivformen.

Auf semantischer Ebene ist ein Satz ohne Verb nur schwer zu verstehen. Verben erzählen, was passiert. Sie beschreiben eine Tätigkeit oder ein Geschehen.

Verben begegnen uns in drei **semantischen** Hauptgruppen:

1. Verben, die eine **Handlung** beschreiben, z. B.: spielen, rennen, werfen.
2. Verben, die einen **Vorgang** beschreiben, z. B.: schlafen, aufwachen, wachsen.
3. Verben, die einen **Zustand** beschreiben, z. B.: stehen, wohnen, liegen.

Verben können auf der **syntaktischen Ebene** vielfältige Flexionsformen bilden:

Es gibt **infinite Verbformen**:

- den **Infinitiv**, z. B.: spiel-en, renn-en
- das **Partizip I**, z. B.: spiel-end, renn-end

Und es gibt **finite Verbformen**, d. h. Verben, die zum Ausdruck grammatikalischer Merkmale verändert werden. Die Veränderungen des Verbs nennt man Konjugation. Im Deutschen haben wir regelmäßige und unregelmäßige Verben. Erstere werden durch äußere Flexion auf regelmäßige Weise gebildet, die unregelmäßigen Verben hingegen verändern ihren Wortstamm und werden durch die innere und äußere Flexion gebildet. Verben werden nach fünf Konjugationsmerkmalen gebildet:

- die **Personalformen** 1., 2., 3. Person, z. B.: Ich spiel-e./Du spiel-st. Er/sie/es spiel-t./Ich seh-e. Du sieh-st. Er/sie/es sieh-t.
- die **Anzahlformen (Numerus)** Singular und Plural, z. B.: Ich spiel-e. Wir spiel-en./Ich seh-e. Wir seh-en.
- die **Zeitformen (Tempus)**, z. B.: Ich spiele./Ich sehe. (Präsens); Ich spielte./Ich sah. (Präteritum)
- die **Handlungsrichtung** (Genus Verbi): Aktiv und Passiv, z. B.: Ich spiel-e. Der Platz wird be-spiel-t./Ich seh-e. Der Platz wird ge-seh-en.
- den **Modus**: Indikativ, Imperativ, Konjunktiv I, Konjunktiv II: Ich spiel-e./Ich seh-e. Spiel!/Sieh! Ich spiel-e./Ich seh-e. Ich spiel-te./Ich säh-e.

Das finite Verb steht in engster Verbindung mit einem Subjekt, z. B.: Er spiel-t. Wir spiel-en.

Man unterscheidet **intransitive Verben** und **transitive Verben**. Erstere können ausschließlich in einer Beziehung zu einem Subjekt stehen und fordern kein zusätzliches Objekt, z. B.: Er spielt. Er sieht. Transitive Verben fordern neben dem Subjekt ein oder zwei Objekte, z. B.: Er hilft ihr. Sie warten auf den Beginn.

Des Weiteren gibt es **reflexive Verben**, die mit einem Reflexivpronomen verwendet werden. Es gibt solche, die mit einem Pronomen, das kein Objekt ist, gebildet werden, z. B.: Ich beeile mich. Ich kenne mich aus. Und es gibt Verben, die mit einem Pronomen, das ein Objekt ist, verbunden werden, z. B.: Ich ärgere mich. Ich kämme mich.

Die **Hilfsverben** (haben, sein und werden) dienen vor allem der Bildung der Zeitformen Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II sowie des Passivs. Es gibt Verben, die ihre Zeitform mit haben bilden, andere benötigen dafür sein, z. B.: Ich habe gelacht. Ich bin gerannt. Die Verben haben und sein können außerdem sowohl als **Vollverben** (z. B.: Die Kinder sind in der Sporthalle. Sie haben Sport.), als auch als Funktionsverben (z. B.: Die Polizisten sind pausenlos im Einsatz. Du hast recht.) verwendet werden.

Modalverben sind im Deutschen die Verben dürfen, können, mögen, müssen, sollen und wollen. Diese Verben benötigen in der Regel ein weiteres Vollverb, das im Infinitiv verwendet wird, z. B.: Ich darf rennen, Ich kann rennen. Ich mag rennen. Ich muss rennen. Ich soll rennen. Ich will rennen.

Einführung

Modalverben ändern den Inhalt einer Aussage. So kann man zwischen folgenden Modalitäten unterscheiden:

- dürfen: Möglichkeit, Erlaubnis, Verbot, Aufforderung
- können: Möglichkeit, Fähigkeit, Erlaubnis
- mögen: Wunsch, Gefallen, Einräumung, Aufforderung
- müssen: Notwendigkeit
- sollen: Notwendigkeit, Aufforderung, Ziel, Ratschlag, Bedingung, Zukunft, Vermutung
- wollen: Wunsch, Wille, Absicht, Notwendigkeit, Aufforderung, Zukunft

Modalverben lassen sich auch als **Vollverben** verwenden, z. B.: Die Kinder dürfen das nicht. Die Lehrkraft möchte das nicht.

Für alle Verben gilt: Sie können durch Präfixe (weg-rennen, vor-rennen) und Zusammensetzungen (klein-halten, fertig-stellen) erweitert werden.

Hinweis: Das Perfekt wird häufig beim mündlichen Erzählen (z. B. Morgenkreis) verwendet. Das Präteritum ist die Vergangenheitsform, die bei schriftlichen Texten verwendet wird, z. B. Märchen, Erzähltexten. Auch das Futur I nutzen wir im Mündlichen und in der Umgangssprache selten.

Die Drei-Finger-Probe

Kinder lernen mit ihrem Körper und nutzen diesen, um Wissen zu speichern und zu behalten. Die Hand wird von Kindern intuitiv zum Zählen und Memorieren von Reihenfolgen genutzt. Aus diesem Grund kann die Drei-Finger-Probe eingeführt werden, die den Kindern als Hilfe zur Erkennung der Wortart dient (s. hierzu Kopiervorlage). Die Kinder können die Drei-Finger-Probe in jeder Phase der einzelnen Forscherstationen nutzen und anhand dieser Probe beweisen, ob ein Wort ein Verb ist oder nicht:

Vorgehen:

1. Probe → Prüfe, ob das Wort im Text kleingeschrieben wird.
2. Probe → Prüfe, ob mit dem Wort ausgedrückt wird, was jemand tut oder was geschieht.
3. Probe → Prüfe, ob man das Wort beugen (verändern) kann.

Das Konzept

Die Wortart Verb mit verschiedenen Textsorten erforschen

Es gibt insgesamt fünf Forscherstationen, deren Lerninhalte variieren. Der Ausgangspunkt jeder Forscherstation ist ein **Forschertext** auf zwei unterschiedlichen Niveaustufen (1 = leicht und 2 = schwer). Die Texte unterscheiden sich in der Wortanzahl, in der Anzahl der Verben und in der Komplexität der Satzstruktur.

Zu jedem Forschertext erhalten die Kinder **Forscheraufträge**. Die Forscheraufträge sollen die Kinder dabei unterstützen, eine Hypothese in Bezug auf das Verb herauszuarbeiten, z. B.: Verben geben an, was jemand tut oder was geschieht. Mithilfe dieser Forscheraufträge entwickeln die Kinder eine fragende Haltung und üben, Problemstellungen zu definieren. In dieser Phase der Hypothesenbildung sind die Kinder aufgefordert, eigene Vermutungen aufzustellen.

Begleitend zum Forschertext werden alle Verben aus dem Text auf einzelnen Wortkarten angeboten (**Verben-Wortschatz**), sodass die Kinder diese Verben wiederholen und festigen können. Passend hierzu finden sich **Auftragskarten für das Wortschatztraining**, die als Basis für eine Unterrichtsstunde, als Hausaufgabe oder zur inneren Differenzierung genutzt werden können.

In einem nächsten Schritt schließen sich **Versuchsaufträge** an, die sich auf die herausgearbeitete Problemstellung/Hypothese stützen und mit denen die Kinder ihre Hypothese überprüfen können. In dieser Phase des Versuchens und Ausprobierens können die Kinder mit Sprache experimentieren, indem sie entdecken, vergleichen und ausprobieren, auf bereits vorhandenes Wissen zurückgreifen und dieses auf die aktuelle Problemstellung übertragen.

Einführung

Den Versuchsaufträgen folgen **Anwendungsaufgaben**, bei denen die Kinder die gewonnenen Erkenntnisse auswerten und ihr erarbeitetes Wissen (z. B. Verben geben an, was jemand tut.) auf konkrete Beispiele anwenden können.

Den Abschluss einer jeden Forscherstation bilden **Schreibaufträge**, mit denen die Kinder das erworbene Wissen beim Schreiben anwenden und vertiefen können.

Dokumentiert wird die Arbeit an den einzelnen Forscherstationen mithilfe eines **Sprachforscherpasses**. Eine Wissens- und Erkenntniskarte, die sich auf dem Sprachforscherpass findet, dient den Kindern dazu, die wichtigsten Erkenntnisse in Bezug auf das Verb noch einmal festzuhalten.

Neben den verschiedenen Phasen der Forscherstation und dem Wortschatztraining sind **kooperative Lernformen** und **Spiele** Bestandteil des Konzepts. Mit den Spielen kann die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Wortart Verben gelenkt und das ganzheitliche Erleben und Erproben von Sprache ermöglicht werden. Sie können und sollten innerhalb, vor oder nach einer Unterrichtseinheit zum Einsatz kommen.

Zum Abschluss der Forscherreise, also nach Bearbeitung aller fünf Forscherstationen, erhalten die Kinder ein **Forscherdiplom**. Zuvor kann ein **Wissenstest** durchgeführt werden, in dem alle Lerninhalte zum Verb wiederholt und mit dem das erworbene Wissen überprüft werden kann. Das Besondere an diesem Wissenstest ist, dass er allgemein gehalten und somit flexibel auf jeden beliebigen Text anwendbar ist. Die Lehrkraft kann einen Text auswählen, der entweder zum aktuellen Unterrichtsthema passt oder der bei den Kindern inhaltlich auf besonders viel Interesse stößt.

Weitere wichtige Hinweise:

- Auf einer einleitenden Überblicksseite finden sich wichtige Informationen zur Forscherstation für die Lehrkraft sowie eine grobe Zeiteinteilung und Musterlösungen. Sofern individuelle Lösungen gefordert sind, sind keine Musterlösungen angegeben. In Bezug auf die Zeitangaben gilt, dass diese je nach Leistungsstärke der Klasse angepasst werden müssen.
- Die Aufgabenformate variieren, der Wortschatz wiederholt sich jedoch innerhalb einer Forscherstation, damit sich die Kinder sowohl die Rechtschreibung als auch die Wortbedeutung besser einprägen können.
- Das Anforderungsniveau der Aufgaben wird innerhalb einer Forscherstation und des Bandes anspruchsvoller.
- Die Übungen verstehen sich als Anregungen und können nach Belieben variiert oder erweitert werden.

Didaktisch-methodische Prinzipien

Die Aufarbeitung der Materialien folgt den didaktisch-methodischen Prinzipien, die sich an der Idee und den Methoden eines forschenden Unterrichts orientieren. Die Kinder nehmen an Sprachexperimenten und am Prozess der Kriterienbildung teil, indem sie

- beobachten und genau hinschauen,
- ausprobieren und experimentieren,
- nachdenken und verstehen,
- beschreiben und sich austauschen,
- Wissen anwenden und neue Konzepte aufbauen.

Das vorliegende Unterrichtskonzept ermöglicht ein deduktives Vorgehen und fördert das individuelle Nachdenken über Sprache.

Die Wiederholung und Verlangsamung des Lernprozesses wirkt sich positiv und nachhaltig auf das zu erlernende Thema aus. Je schwieriger und abstrakter der Inhalt ist, umso sinnvoller und zielführender sind inhaltliche Wiederholungen. Insofern sollten die Lerninhalte der Forscherstationen bei Bedarf auch auf die anderen Forschertexte übertragen oder mit ihnen wiederholt werden.

Zur inneren Differenzierung gibt es auf jedem Arbeitsblatt Zusatzaufgaben für schnelle Kinder bzw. Sprachforscher-Profis.

Einstieg in die Forscherarbeit

Ritualisierter Stundenbeginn

Wer mag, kann eine Unterrichtseinheit mit einem Sprachforscherritual beginnen, um die Konzentration der Kinder zu wecken und den Fokus auf das Wesentliche zu lenken:

„Jetzt geht es los, alle Sprachforscher aufgepasst!“

Wir aktivieren unseren Kopf.	→	den Kopf mit beiden Händen umfassen
Wir spitzen die Ohren und hören zu.	→	die Hände vor den Ohren drehen
Wir schauen und beobachten genau.“	→	mit den Händen eine Brille formen und aufsetzen

Zur Verdeutlichung können Symbole (s. Kopiervorlage) eingesetzt werden.

Spiele für den Einstieg

Das Spielen mit Wörtern bereitet auf jede Auseinandersetzung mit Sprache vor und gehört zu den grundlegenden und ersten grammatischen Experimenten. Das Nachdenken und Experimentieren mit Sprache weckt die Sprachaufmerksamkeit und schult die Ausdrucksfähigkeit der Kinder.

Die folgenden Spiele können zum Einstieg in die Themeneinheit gespielt werden. Sie sind nach Komplexität sortiert.

Viele Verben (Einzel- oder Partnerarbeit)

Die Kinder sollen möglichst viele Verben zu einem beliebigen Anfangsbuchstaben aufschreiben. Alternativ kann ein Verb an die Tafel geschrieben werden. Zu jedem Buchstaben müssen möglichst viele Verben gefunden werden, z. B.:

S singen

E essen

I irren

N niesen

Pantomime (Plenum)

Ein Kind stellt ein Verb pantomimisch da. Der Rest der Klasse versucht, den Begriff zu erraten.

Sprachenwirrwarr (Plenum)

Auch Verben kann man in Silben trennen, z. B.: weg-ren-nen. Die Klasse wird in einzelne Gruppen aufgeteilt. Die Silben eines Verbs werden auf die einzelnen Gruppenmitglieder aufgeteilt und alle sprechen nun ihre Silbe gleichzeitig. Die anderen Kinder raten, um was für ein Verb es sich handelt.

Anfangsbuchstaben (Plenum)

Ein Kind nennt ein Verb, z. B.: spielen. Nun muss das nächste Kind ein Verb nennen, das mit dem gleichen Anfangsbuchstaben beginnt, z. B.: sparen. Das Spiel kann nach Geschwindigkeit gesteigert werden. Bis zur Nennung eines neuen Verbs dürfen dann z. B. nicht mehr als 2 Sekunden vergehen.

Menschen-Memory® (Plenum)

Zwei Kinder verlassen den Klassenraum. Nun finden sich die anderen Kinder zu Paaren zusammen. Jedes Paar bekommt ein Verb (s. Verben-Wortschatz). Dann verteilen sich die Kinder im Klassenraum. Die beiden Kinder werden wieder hereingeholt und spielen nun Memory®. Abwechselnd gehen sie zu einem Kind, tippen ihm auf die Schulter, sodass dieses nun sein Verb nennen muss. Ziel ist es nun, das andere Kind mit dem gleichen Verb zu finden.

Echo (Plenum)

Die Lehrkraft gibt ein Verb vor, z. B.: vor-spiel-en. Das erste Kind wiederholt das Verb. Das zweite Kind wiederholt das Verb ebenfalls, lässt dabei aber die erste Silbe weg. Das dritte Kind lässt die dritte Silbe weg. Das vierte Kind fängt wieder von vorne an.

Arbeit mit den Materialien der Forscherstationen

Eine Forscherstation behandelt ein bis drei Forschungsbereiche zum Verb. Sie setzt sich aus den folgenden Arbeitsblättern zusammen: Forschertext, Verben-Wortschatz zum Forschertext, (pro Forschungsbereich:) Forscherauftrag (→ eine Hypothese aufstellen), Versuchsauftrag (→ Hypothese überprüfen), Anwendungsauftrag (→ neues Wissen anwenden) und einem die gesamte Forscherstation abschließenden Schreibauftrag (→ Schreibübungen zum Forschungsbereich).

Material je Forscherstation:

- Forschertext(e) (Niveaustufe 1 oder 2) für jedes Kind (Hinweis: Der Forschertext sollte je Forscherauftrag kopiert werden, sodass den Kindern je Forscherauftrag ein unbearbeiteter Forschertext vorliegt.)
- Sprachforscherpass für jedes Kind
- Arbeitsblätter (Forscherauftrag, Versuchsauftrag, Anwendungsauftrag, Schreibauftrag) für jedes Kind kopieren
- Hilfskarte „Drei-Finger-Probe“ für jedes Kind kopieren und laminieren
- Wörterbuch bei Bedarf
- Verben-Wortschatz kopieren, laminieren und auseinanderschneiden (ggf. für jedes Kind einen Satz an Wortschatzkarten je Forschertext oder Kinder selbst ausschneiden lassen)

Einstieg mit den Forschertexten (Textgrundlage erarbeiten)

Die Forschertexte dienen als Einstiegsimpuls und bilden die Basis des Grammatikunterrichts.

Vorgehen (möglicher Einstieg):

- Die Klasse findet sich in einem Stuhlkreis zusammen.
- Zum thematisierten Einstieg bezieht sich die Lehrkraft auf den zu bearbeitenden Forschertext, so berichtet sie z. B., dass sie am Wochenende Sport gemacht hat oder im Fernsehen ein Fußballspiel angesehen hat.
- Anschließend liest die Lehrkraft den Forschertext vor.
- Im folgenden Unterrichtsgespräch wird der Forschertext als Gesprächsanlass genutzt, um Vorwissen zu aktivieren und den Themenbezug herzustellen. Weitere Ideen für Gesprächsanlässe zum Thema des Forschertextes finden sich unten auf dem Arbeitsblatt.

Hinweise:

- Das gemeinsame Erlesen des Textes im Plenum erscheint die beste Methode, um sicherzustellen, dass alle Kinder den Inhalt des Textes verstanden haben.
- Je nach Stärke der Klasse kann die Lehrkraft den Forschertext der Niveaustufe 2 vorlesen.
- Es ist auch denkbar, innerhalb einer Einheit zunächst den Text mit der Niveaustufe 1 zu bearbeiten und beim Forscherauftrag 2 und/oder 3 den Text mit der Niveaustufe 2 zu wählen.

Alternativen:

- den Forschertext gemeinsam erlesen (Forschertext für jedes Kind oder auf OHP-Folie kopieren)
- den Forschertext mitlesen lassen
- den Forschertext in Partnerarbeit selbstständig erlesen lassen

Erarbeitung über die Forscheraufträge (Hypothesenbildung)

In dieser Phase lernen die Kinder das Verb als Lernfeld kennen. Hierbei geht es darum, eine fragende Haltung bei den Kindern zu erzeugen, sodass sie eine These über Verben zu semantischen bzw. syntaktischen Merkmalen und Beweisen für Verben (Was sind Verben und wie erkenne ich sie?) aufstellen: Hypothesenbildung. Grundlage hierfür sind der Forschertext sowie die Fragen auf dem Forscherauftrag.

Ggf. macht es Sinn, die Hypothesen der Kinder im Anschluss an die Bearbeitung des Forscherauftrages zu überprüfen. Hierfür bieten sich Unterrichtsgespräche und Nachdenkkonferenzen an.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kleine Sprachforscher auf der Spur von Verben

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

